



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

**Verlagspreis:**  
Durch Abgabe monatlich 90 RM, 1,00 einwöchentlich 30 Pf., Belegblätter durch die Post 20 RM, 1,75 einwöchentlich 30 Pf., 50 Belegblätter (einschl. Porto) 1,75 einwöchentlich 30 Pf., 50 Belegblätter (einschl. Porto) 1,75 einwöchentlich 30 Pf., 50 Belegblätter (einschl. Porto) 1,75 einwöchentlich 30 Pf.

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die viertägige Mittelzeile 1 Zeile 100 Pf., sonstige Anzeigen 2,50 Pf., 10 Zeilen 20 Pf., 20 Zeilen 40 Pf., 30 Zeilen 60 Pf., 40 Zeilen 80 Pf., 50 Zeilen 100 Pf., 60 Zeilen 120 Pf., 70 Zeilen 140 Pf., 80 Zeilen 160 Pf., 90 Zeilen 180 Pf., 100 Zeilen 200 Pf., 110 Zeilen 220 Pf., 120 Zeilen 240 Pf., 130 Zeilen 260 Pf., 140 Zeilen 280 Pf., 150 Zeilen 300 Pf., 160 Zeilen 320 Pf., 170 Zeilen 340 Pf., 180 Zeilen 360 Pf., 190 Zeilen 380 Pf., 200 Zeilen 400 Pf., 210 Zeilen 420 Pf., 220 Zeilen 440 Pf., 230 Zeilen 460 Pf., 240 Zeilen 480 Pf., 250 Zeilen 500 Pf., 260 Zeilen 520 Pf., 270 Zeilen 540 Pf., 280 Zeilen 560 Pf., 290 Zeilen 580 Pf., 300 Zeilen 600 Pf., 310 Zeilen 620 Pf., 320 Zeilen 640 Pf., 330 Zeilen 660 Pf., 340 Zeilen 680 Pf., 350 Zeilen 700 Pf., 360 Zeilen 720 Pf., 370 Zeilen 740 Pf., 380 Zeilen 760 Pf., 390 Zeilen 780 Pf., 400 Zeilen 800 Pf., 410 Zeilen 820 Pf., 420 Zeilen 840 Pf., 430 Zeilen 860 Pf., 440 Zeilen 880 Pf., 450 Zeilen 900 Pf., 460 Zeilen 920 Pf., 470 Zeilen 940 Pf., 480 Zeilen 960 Pf., 490 Zeilen 980 Pf., 500 Zeilen 1000 Pf.

Nr. 41

Neuenbürg, Mittwoch den 18. Februar 1942

100. Jahrgang

# Deutsche U-Boote im Karibischen Meer

### 3 Tanker vor den Inseln Aruba und Curacao versenkt - Oelraffinerien und Hafenanlagen beschossen - Bolschewistische Kräfte ostwärts Wjasma vernichtet - Ueber 5000 Tote und 1848 Gejangene - 48 Sowjetmaschinen abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei den Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront war es einer feindlichen Kräftegruppe gelungen, unsere Linien im Raum 80 Kilometer südlich Wjasma zu durchbrechen. Nach heftigen Kämpfen wurde sie im Gegenangriff eingekesselt und vernichtet. Der Rest von 1848 Gefangenen sowie 17 Panzer, 86 Geschütze, hunderte von Maschinengewehren, Granatwerfern und bespannte Schlitten sowie zahlreiches anderes Kriegsmaterial fielen in unsere Hand. Außerdem wurden bisher über 5000 Tote des Feindes auf dem Gefechtsfeld festgemacht.

In der Zeit vom 14. bis 16. Februar wurden bei den Kämpfen im Osten insgesamt 78 Panzer und 121 Geschütze erbeutet oder vernichtet.

Die sowjetischen Luftstreitkräfte verloren am gestrigen Tage 48 Flugzeuge; vier eigene Flugzeuge werden vermisst.

Deutsche U-Boote drangen in das Karibische Meer ein, versenkten vor den Inseln Aruba und Curacao 3 Tanker mit 17.000 BRT, und beschossen mit Artillerie die Oelraffinerien und Hafenanlagen.

In Nordafrika keine wesentlichen Kampfhandlungen.

Vor Alexandria griff ein deutsches U-Boot ein britischen Kriegsschiffverband von einem Kreuzer und drei Zerstörern an. Zwei feindliche Einheiten wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Bei Einflügen einzelner britischer Bomber in die Deutsche Bucht wurde in der vergangenen Nacht ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Der im Wehrmachtsbericht vom 15. Februar genannte Wachmeister Richter, Geschützführer in einer Sturmgeschütz-Batterie, schoß am gestrigen Tage weitere sieben feindliche Panzer ab.

## Weitere bolschewistische Gruppe eingeschlossen

Zahlreiche Waffen bereits erbeutet

Berlin, 17. Febr. In der Mitte der Ostfront erbrachten die fortschreitenden örtlichen Angriffe der deutschen Truppen neue Erfolge. Vereitelt am 16. 2. meldete der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht die Einschließung und Vernichtung einer stärkeren bolschewistischen Kampfgruppe unter erheblichen neuen Verlusten des Feindes. Noch während der Dauer dieser Kämpfe gelang die Einschließung einer weiteren feindlichen Gruppe in einem benachbarten Abschnitt. In den Kämpfen des 15. und 16. 2. vernichteten die deutschen Truppen in harten und für den Gegner verlustreichen Kämpfen den Einschließungsring und entrieffen dabei den Bolschewisten wiederum mehrere Ortschaften. Im Zuge dieser noch anhaltenden Kämpfe wurden bisher schon zahlreiche Flug-

zeuge, Granatwerfer, Maschinengewehre und andere Infanteriewaffen des Feindes erbeutet und mehrere Panzerkampfwagen vernichtet. Ueber die wiederum sehr hohen blutigen Verluste der Bolschewisten liegen noch keine abschließenden Meldungen vor.

## Zum Einbruch deutscher U-Boote ins Karibische Meer

Berlin, 17. Febr. Bekanntlich sind deutsche U-Boote am 16. 2. überraschend in der Karibischen See aufgetaucht und haben Oelraffinerien und Hafenanlagen der westindischen Inseln Aruba und Curacao beschossen sowie außerdem drei Tanker versenkt. Auf diesen Inseln, die zum niederländischen Kolonialbesitz gehören, befinden sich bedeutende Oelraffinerien der Standard-Oil-Company.

Wie kürzlich gemeldet wurde, haben die Vereinigten Staaten auf diesen Inseln amerikanische Truppen gelandet. In der amtlichen Erklärung heißt es dazu: „Die Vereinigten Staaten entkanden auf Wunsch der niederländischen Regierung amerikanische Truppenkontingente nach Curacao und Aruba, um die holländischen Streitkräfte bei der Verteidigung der Inseln und ihrer Oelraffinerien zu unterstützen, die für den Kriegseinsatz der Alliierten und die Verteidigung der westlichen Erdhälfte von größter Bedeutung sind. Die amerikanischen Truppen werden unter der Oberaufsicht der Regierung von Curacao operieren und nach Beendigung der gegenwärtigen Krise wieder zurückgezogen werden.“

Diese Begründung der amerikanischen Diplomatie kann niemanden darüber hinwegtäuschen, daß die Vereinigten Staaten die günstige Gelegenheit auszunutzen suchten, diese Inseln mit ihren reichen Bodenschätzen und wertvollen Anlagen den Niederländern wegzunehmen. Jedenfalls haben sie selbst zugegeben, welche außerordentliche Bedeutung diesen Stützpunkten zukommt. Curacao ist bekanntlich der Name eines süßen Likörs. Der überraschende Angriff deutscher U-Boote hat daraus einen bitteren Trank gemacht.

Am dieses schneidigen Unternehmen richtig werden zu können, muß man bedenken, daß diese Inseln 4000 Meilen vom Ausgang des Kanals entfernt sind. Von Hamburg brauchte ein Schiff bis dorthin 20 Tage.

Die erfolgreiche Beschließung feindlicher Anlagen an fernen Küsten führt übrigens die Tat des Kreuzers „Emden“ wieder in Erinnerung, der am 22. 9. 1914 die Oelraffinerien der Burma-Oil-Company in Madras (Golf von Bengalen) mit solchem Erfolge beschloß, daß 425.000 Gallonen Oel verunreinigt wurden. Während es sich jedoch damals um gelegentliche Einzelaktionen führender Kaperschiffe handelte, ist jetzt vor der überall auftauchenden deutschen U-Boot-Waffe kein Schiff und kein Hafen mehr sicher.

## Nachschläge für die Briten

Zwei Ereignisse sind es, die die britische Öffentlichkeit augenblicklich stärkstens erregen: erstens die Niederlage der britischen See- und Luftstreitkräfte im Kanal von Dover, zweitens der Fall der britischen Zwingburg Singapur. In beiden Fällen handelt es sich für die Engländer nicht nur um empfindliche tatsächliche Verluste, sondern auch um eine erhebliche Minderung ihres Prestiges, die umso unangenehmer ist, als das englische Ansehen in der Welt durch den ganzen bisherigen Kriegsverlauf ohnedies stark notleidend hat.

Die Niederlage im Kanal war für die Engländer besonders schmerzhaft, weil sie dieses Gemäßer bloßer als ihr Besitztum ansehen, sozusagen als ihr Hausgewässer, in dem sie schalten und walten konnten, wie sie wollten und in dem kein Feind etwas zu suchen hatte. Zwar entpoch diese Vorstellung längst nicht mehr der tatsächlichen Lage. Mindestens nicht mehr seit dem Zeitpunkt, da Deutschland sich auf dem belgisch-französischen Kanalufer festsetzte. Aber man hielt in London trotzdem an der alten Vorstellung fest und ist nun ganz bekümmert darüber, daß die bissen Deutschen den Engländern und der ganzen übrigen Welt sehr deutlich zum Bewußtsein brachten, daß es mit der englischen Seeherrschaft im Kanal aus und vorbei ist. Ein deutscher Flottenverband — darunter zwei Schlachtschiffe und ein Kreuzer — ist in Richtung West-Ost durch den „englischen“ Kanal gedampft, ohne daß es den Engländern gelungen wäre, dieses Unternehmen zu verhindern, oder auch nur ernstlich zu stören — ganz im Gegenteil: die deutschen Kriegsschiffe, unterstützt durch die Luftwaffe, fügten den Briten erhebliche Verluste zu. „Die deutschen Waffen aller Art zeigen sich dem Feind überlegen, und die Beherrschung der Straße von Dover durch die deutsche See- und Luftmacht gehört der Vergangenheit an: Die deutschen Kriegsschiffe stehen zu neuen Aufgaben bereit.“ Diese stolzen Feststellungen, die von amtlicher deutscher Seite gemacht werden konnten, lassen erkennen, wie sich die Zeiten geändert haben.

Die zweite Demütigung der Briten ist die Kapitulation ihrer Zwingburg Singapur im Pazifik. Eine Woche nach der Landung der Japaner auf der Insel haben sich die englischen Truppen der Festung den stürmenden Japanern ergeben. Ein schwerer Schlag für England, ein Schlag, von dem sich das britische Ansehen in Ostasien niemals wieder erheben wird.

Die japanische Nachrichtenagentur Domei schreibt in einem Rückblick auf die Kämpfe, daß der Fall Singapurs 70 Tage nach Kriegsbeginn eintrat und daß die Japaner genau 55 Tage nötig hatten, um von der thailändischen Grenze bis Johore Bharu gegenüber von Singapur vorzustoßen, was einem Durchschnitt von mehr als 16 km pro Tag, 1000 km lang durch das ungeheueren dichten Dschungelland der Welt, bedeutet.

Besonders der nördliche Teil von Malaya ist ein dichtes Dschungelgewirr, das freuz und quer von Wasserläufen durchzogen wird. Ueberdies ist ein großer Teil des Dschungels noch unerforscht und die Japaner wurden benachteiligt durch ihre Unkenntnis im Dschungelkrieg und ihre Unkenntnis des Malaya-Landes. Die entscheidendste Tatsache in diesem Feldzug war, daß die Japaner in den ersten Kriegstagen die vollständige Kontrolle auf See und in der Luft errangen, zuerst durch die Vertreibung des „Prince of Wales“ und der „Repulse“ am dritten Kriegstage und dann durch die methodische Vernichtung der britischen Flugzeuge in Nord-Malaya.

Nachdem die Japaner bei Tagessandrum am 8. Dezember Landungsabteilungen nach der malayischen Halbinsel bei Ninnara, Patani und Kota Bharu geworfen hatten, entwickelten sie daraus den Vorstoß nach Singapur in drei verschiedenen Abschnitten. Erstens marschierten sie mit einer Armee langs der Eisenbahn von Singapur und mit einer anderen Abteilung entlang der Westküste durch einen Mangrovenhumpel. Der zweite Vorstoß wurde durch Kelantan unternommen und der dritte über den landlosen Strand der Ostküste von Malaya von Kota Bharu aus. Die Flugzeugstreitkräfte des Heeres und der Marine begleiteten die Vorstöße indem sie die britischen Flugzeuge von Kelantan, Ipoh und Kuantan während beschämender Kämpfe am 10. Dezember und in schneller Folge auch Sungei Patani und Tranganau. Am 24. Dezember wurde der Veral-Fluß überschritten und zwei Tage später fiel die Hauptstadt des Staates Perak, Ipoh.

Aus den idyllischen Wäldern in den dichten Wäldern kamen die Japaner nun auf moderne Straßen und durch Baum- und Pflanzen, wodurch ihr Vormarsch beschleunigt wurde. Während die Streitkräfte im Osten am 31. Dezember in Kuantan einmarschierten, zog die westliche Armee durch Kampar, Telok, Sulim und Lonjong Kallim und erreichte Kuala Lumpur, die Hauptstadt der überhöhten

## „Rangun unmittelbar bedroht“

Schanghai, 17. Febr. „Eine fast unbemerkte Stille lastet über den einst geschäftigen Strahlen Rangun, das den Einbruch einer halbverlassenen Stadt macht“, meldet der offizielle Heeresbericht aus Rangun. In dem Bericht wird weiter angegeben, daß die britische Front am Unterlauf des Salwin-Flusses zurückverlegt worden sei. Die japanischen Truppen seien etwa 70 Kilometer nordwärts über Martaban hinaus vorgezogen und bedrohen damit Rangun unmittelbar.

Zur Lage in Rangun wird ferner von britischer Seite berichtet, daß die Sirenen, die kürzlich noch täglich drei bis viermal Luftangriffe ankündigten, jetzt schweigen. Ein Geschloß nach dem anderen schließt. Die Zeitungen seien voll von Anzeigen von Geschäftsfirmen, die ins Landesinnere verlegt wurden, während die in der Stadt verbliebenen Geschäfte nur noch wenige Stunden geöffnet hätten.

## 9000 britische Flugzeuge verschwanden spurlos

Stockholm, 17. Februar. „Wochenblatt“, meldet aus Melbourne: Für die australische Haltung im Augenblick sei typisch die Reaktion der Australier auf eine Neuerung Beverbrooks, daß 9000 Flugzeuge an die Alliierten gelandt worden seien. Man bekomme jetzt die Frage zu hören: Diese Flugzeuge sind nicht hier in Australien, wo sind sie denn eigentlich?

## Japanisches Flottengeschwader in Singapur eingelaufen

Tokio, 18. Februar. Einzelnen der japanischen Kriegsmarine in unbekannter Stärke liefen am Dienstag früh in den Hafen von Singapur ein.

## Der italienische Wehrmachtsbericht

Feindliche Ziele in Libyen und Malta von der deutsch-italienischen Luftwaffe angegriffen — 19 britische Flugzeuge abgeschossen

Rom, 17. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Spähtruppenaktivität im Abschnitt von Mechill.

Wichtige feindliche Ziele in Libyen und auf Malta wurden gestern wiederholt von der italienischen und deutschen Luftwaffe angegriffen. In lebhaften, von starken Flugzeugverbänden ausgetragenen Luftgefechten wurden insgesamt 17 englische Flugzeuge, davon 15 von deutschen Jägern und 2 von unseren Jägern abgeschossen. Andere englische Flugzeuge wurden am Boden vernichtet.

Im Ägäischen Meer wurde ein feindliches Flugzeug von unseren Torpedoflugzeugen getroffen und kurz vor dem Meer.

In den ersten Morgenstunden des Dienstag erfolgte ein Angriffsvorstoß auf Castel Vetrano. Die sofort einsetzende Bodenabwehr schoß einen Wellington-Bomber in Brand, dessen aus sechs Menschen bestehende Besatzung gefangen genommen wurde. Ein weiteres Flugzeug des gleichen Typs wurde von einem deutschen Jäger zur Landung bei Modica gezwungen. Das Flugzeug blieb unverletzt, und die aus sieben Personen bestehende Besatzung wurde gefangen genommen.

## Drei 200.000 RM.-Gewinne gezogen

Berlin, 17. Februar. Auf die Nummer 280.992 fielen drei Gewinne von je 200.000 RM. Die Lose wurden in Absteckung ausgegeben.

Die japanische Kriegsmaschine arbeitete wie eine Mannschicht von Berufsschützen gegen ein hochschulmännliches, und in die britischen Linien durch Plantenbewegungen umfloht und dann durch die Verteidigung brach. Die japanische Taktik der Einfiltration arbeitete wunderbar und die Umgebungsbewegung von See her, die von besonderen Landungsabteilungen ausgeführt wurde, bedrohte die Rückzugslinie des Feindes. Die Stadt Malakka, welche die Straße von Malakka beherrscht, fiel.

Durch die Berengung des südlichen Teiles der Halbinsel wurden die britischen und australischen Truppen von allen Abschnitten zusammengesprengt. Der Rückzug veränderte sich im Abschnitt von Gemas und Kuas in ein Gemetzel, wo der Feind abgegriffen wurde. Gleichzeitige festigte die japanischen Flugzeuge die britischen Abteilungen der Armee. Die östliche, westliche und mittlere Abteilung der Armee verlor sich bei Johore Bharu und nahm die Stadt am 31. Januar ein. Am 4. Februar wurde der Befehl zum Generalangriff gegeben, nachdem Singapur die Aufforderung zur Übergabe abgewiesen hatte. Ein vierstündiges Sperrfeuer durch Artillerie und Flugzeuge am 8. Januar in der Nacht um 8. Januar voraus. In der Nacht vom 8. auf den 9. Februar um 0.16 Uhr wurde den Wächtern am Strand von Johore Bharu das Signal gegeben, daß die ersten Einheiten erfolgreich gelandet waren. 19 Stunden später befand sich der Hauptteil von Tennah in den Händen der Japaner. Am 11. Februar um 8 Uhr — am Gedenktage des japanischen Reiches — zogen die japanischen Truppen in der Stadt Singapur ein, um die letzte Sicherung vorzunehmen, welche das Ende des malakischen Feldzugs brachte. Am 15. Februar kapitulierten die Reste der Besatzung der britischen Amalburg.

So weit die japanische Schilderung über den Fall Singapurs. London mußte die Kapitulation seiner ostasiatischen Amalburg amtlich zugeben, und selbst Churchill, der doch sonst noch so im Verschleiern und Verschleiern, konnte nichts verheimlichen. Er erklärte im Rundfunk dazu: „Ich spreche zu ihnen allen im Schatten einer schweren militärischen Niederlage von großer Tragweite. Es ist eine Niederlage Englands und des Empires. Singapur ist gefallen, die ganze Malakka-Halbinsel ist überwunden.“ Der Kriegsverbrecher bekannte damit seine persönliche Niederlage. Er suchte schon 1936 die Ansicht, das aufstrebende Deutsche Reich müsse vernichtet werden. Weil Dänzig nicht deutsch werden sollte trat England dann in den Krieg. Niederlage auf Niederlage kennzeichnete den Weg, auf den die Weltkrieger, an deren Spitze Churchill steht, das Land verließ: Polen, Norwegen, Dänemark, Griechenland, Serbien, Afrika, Atlantik, Japan, Malakka, Malakka, Malakka der deutschen Schiffschiffe entlang der Küste Englands durch den Kanal, und nun bedingungslose Kapitulation von Singapur.

In jeder dieser Niederlagen ist Churchill maßgebend beteiligt gewesen. Nur mit Betrug und Verlogenheiten, die niemals gehalten wurden, vermochte dieser gewissenlose Schurke das englische Volk immer aufs neue zu überlisteten und hinter sich zu führen. Und mit dieser Methode drückt er sich auch diesmal um das offene Bekenntnis seiner Schuld. Denn sonst hätte er sich auch laien mäßig die neue Niederlage Englands und des Empires in mein Werk!

### Großasiatische Wohlfahrtsjahre

DNB, Tokio, 16. Febr. Vor Vertretern der Anstaltspräfektur entwickelte der Sprecher der Regierung am Montag ein Bild über die Lage im großasiatischen Raum, wie sie sich nach unmonatlichen Kriegskooperationen und jetzt nach dem Fall Singapurs vor allem wirtschaftlich und militärisch ergibt.

Er könne sich wohl, wie der Sprecher einleitend feststellte, eine einseitige Kennzeichnung der militärischen und politischen Bedeutung der Kapitulation Singapurs erwarten. Es sei seine Aufgabe, zu zeigen, daß die Befreiung Singapurs den Zusammenbruch des britischen Imperiums in Ostasien bedeute.

Der Sprecher wandte sich dann wirtschaftlichen Fragen zu und stellte fest, daß Japan auch wirtschaftlich und finanziell den Krieg gegen USA und England zum erfolgreichen Ende führen könne. Was die Ausbeutung der Rohstoffe anbelange, so seien hier, dank der engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Japan, Mandchukuo und China, solche Erfolge erzielt worden, daß der Nutzen hiervon nicht nur Japan, sondern auch Mandchukuo und China zukomme. In den verlassenen Minen und Fabriken Chinas sei die Arbeit wieder aufgenommen und ein großer Teil der industriellen Anlagen bereits wieder an die Chinesen zurückgegeben worden. Darüber hinaus habe Japan der chinesischen Nationalregierung in Peking Unterstützung zu leisten lassen, um den Frieden und den Wohlstand Chinas zu ermöglichen. Der in der internationalen Niederlassung Schanghai herrschende Friede sei ein Beweis für Japans Politik und Absichten zur Wiederherstellung eines friedlichen Wirtschaftslebens. Was Malakka anbelange, so seien die Herrscher des dortigen Gebietes fast alle für ihre japanfreundliche Einstellung bekannt. Der Sultan von Johore beispielsweise sei persönlich die Arbeit des Wiederaufbaues in seinem Staate, Japan werde den Herrschern Malakkas und dem malakischen Volke jedwede Hilfe zukommen lassen, um zur Befriedung und zum Wohlstand des Landes beizutragen.

Gegenüber Britisch- sowie Niederländisch-Indien werde die japanische Regierung große Anstrengungen machen, um die reichen Naturvorkommen dieser Gebiete weiter zu entwickeln und zum Wohle der dortigen Bevölkerung. Erhöhter Industrielle würden in diese Gebiete entsandt. Große Bedeutung komme der Bildung des Rates für den Ostausgang Großasien zu, denn diese Maßnahme sei die Garantie dafür, daß die Idee der japanischen Regierung zur Schaffung eines großasiatischen Lebensraumes um Worte und Taten aller Völker dieses Gebietes Wirklichkeit werde.

### Engländer berauben Ägyptisches Nationalheiligtum

Tanta, 16. Febr. Infolge mehrerer Einbruchversuche durch Soldaten der britischen Truppen in das ägyptische Nationalheiligtum in Kairo hat das Innenministerium beschließen, die heilige Pflanzung des Minarettums durch Militär und Polizei zu erleiden. Die Schätze des ägyptischen Nationalheiligtums, in dem sich auch der Goldene Turm befindet, werden nunmehr unter dem Schutz von drei ägyptischen Offizieren, sechs Polizisten und 10 Soldaten der ägyptischen Armee.

# „Entschieden vorteilhaft für Britannien“

Churchill über den Vorstoß deutscher Flotteneinheiten im Kanal — Dumdreißel Verbrehungsmandat des ungehemmten Optimisten — Unterhaus verlagert die Aussprache

Stockholm, 17. Febr. Es gehört zum Wesen Churchillscher Schönfärberei, Bloßbootschäften, wie sie jetzt wieder am laufenden Band in London eintrafen, möglichst dosenweise beizugeben, in der schimmerlichen Hoffnung, dadurch die Schodwirkung etwas zu mildern. Obgleich der erfolgreiche Vorstoß eines deutschen Flottenverbandes durch den Kanal bereits am Samstag in London bekannt war, vernied Churchill es ängstlich in seiner, obuchies dunkelben Sonntagssitzung, dieses Ereignis auch nur zu erwähnen.

Diese erst magt Churchill es, sich wegen dieser Schluppe unmittelbar vor Englands Küste, die im englischen Volk allergrößte Verunsicherung hervorgerufen hat, in öffentlicher Rede zu stellen. Da seine Sonntagsausführungen über die „Schwarzen Stunden“ durch ihren erbärmlichen Ton in der ganzen Welt aufgefassen waren, so versucht Churchill es nun vor seinen Unterhausgetreuen wieder einmal mit frecher Verdringung, was ihm umso notwendiger erscheint, da ja in diesem Falle einzig und allein das „Seebergschende“ England als Verantwortlicher für die Niederlage in Betracht kommt.

Dumdreißel bezichtigt Churchill den Vorstoß der deutschen Kriegflotte als „entschieden vorteilhaft für Britannien“ (1). Die britische Position zur See im Atlantik habe sich, so sagt er, nicht nur nicht verschlechtert sondern im Gegenteil sogar wesentlich gebessert (2).

It diese Behauptung an sich schon die unerschämteste und verlogenste, die sich je ein Staatsmann gegenüber seinem Volke erlaubt hat, so treibt Churchill mit den Begründungen dafür seine Frechheit auf die Spitze, die es nicht mehr möglich macht, seine Ausführungen nüchtern und ernsthaft zu bewerten.

Die Herabsetzung der britischen Bombenunternehmungen, so meint Churchill mit seiner geradezu kindlichen Logik, sei infolge des deutschen Vorkostes jetzt vorüber, so daß jetzt ein härteres Ausmaß an Luftangriffen auf Deutschland möglich sei.

Wenn dem so wäre, so muß man fragen, wozu ist dann der britischerseits gemeldete Einsatz von 600 Flugzeugen notwendig gewesen (1). Wenn die deutschen Operationen nur eine Verbesserung der „englischen Position“ erzielten, wozu hat England dann 68 Flugzeuge bei diesem Masseneinsatz geopfert!

Es ist ein mehr als billiger Trost für die erschrockene Bevölkerung, wenn Churchill mit der vagen Vermutung zu

beschwichtigen versucht, sowohl „Scharnhorst“ als auch „Gneisenau“ hätten bei ihrer Kanaldurchfahrt Beschädigungen erlitten, die sie eine gewisse Zeit hindurch außer Aktion hielten. Mit solchen einfach aus der Luft gegriffenen Behauptungen hat Churchill sich bereits in einem Maße der Lächerlichkeit preisgegeben, daß insbesondere die „Gneisenau“ ein Symbol sogenannter Churchillscher Schiffsverletzungen geworden ist.

Das wichtigste dabei scheint Churchill — wie immer — zu sein, zunächst einmal Zeit zu gewinnen, bis diese Schloße hinter neuen Niederlagen zurückgetrieben ist. Darum sündigt er die üblichen Unterstellungen an. Ueber Singapur behauptet er, seine weiteren Mitteilungen machen zu können, und empfiehlt auch hier Zurückhaltung von Aufregungen und Beschuldigungen. Er hoffe, man werde in Kürze eine Debatte, und zwar eine lange, abhalten können.

Churchill kennt seine Unterhaus-Strahmänner, die trotz der bitteren Willen, die er ihnen zu schenken gab, unter feiner Regie nahezu 40 Minuten hierfür darüber disputierten, ob in eine sofortige Aussprache eingetreten werden solle oder nicht — dann aber selbstverständlich der von ihrem Verbleib geforderten Vertagung der Debatte zustimmten.

### Er ist anderer Meinung als Churchill

Stockholm, 18. Febr. (Eig. Zusammenfassung.) Kurz nachdem am Dienstag der Kriegsverbrecher Churchill vor dem Unterhaus gesprochen hatte, führte ein britischer Offizier in einer militärischen Wochenübersicht des Londoner Nachrichtenmagazins folgendes aus:

Für England und seine Verbündeten war dies der düsterste Woche seit dem Fall Frankreichs. Der Fall Singapurs hat die Verbündeten vor neue und schwere Probleme gestellt. Gleichzeitig sind unsere Nachbarn nach Kanton und Indien schwer bedroht. Es wird schwer sein, Stützpunkte auf den Südsee-Inseln zu halten. Den Gefahren in Ostasien wird nicht so bald Einhalt getan werden können. Das Ergebnis des Feldzugs in Ostasien liegt wieder auf der Waagschale. In Westeuropa konnten „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ auf dem Wege durch den Vermeintlich ihre deutschen Häfen erreichen, eine Schluppe für das Ansehen der britischen Flotte und der britischen Luftwaffe.

Man sieht: Nur ein Churchill besitzt die Fähigkeit, diese Lage als „entschieden vorteilhaft für uns“ anzupreisen. Lassen wir ihn bei diesem Glauben!

## In Kürze

**Verfa.** In den harten Wintermonaten an der Ostfront fiel bei einem kühnlich geführten Angriff der Ritterkreuzritze Major Walter Meise, Abteilungs-Kommandeur in einem Panzer Regiment.

**Verfa.** Der japanische Militärattaché Taka hat dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop für die Glückwünsche der Reichsregierung anlässlich der Einnahme Singapurs mit einem Telegramm gedankt.

**Genf.** Die höchsten Arme- und Marine-Offiziere wurden, wie aus Washington gemeldet wird, zu einer Konferenz mit Roosevelt ins Weiße Haus berufen. Angeblich soll es sich um eine Verteidigung der strategischen Pläne handeln.

**Tokio.** Die Zeitung „Tokio Nishi Shichi“ berichtet aus Kaimen, daß eine selbständige burmesische Freiwilligen-Truppe gebildet wurde, die angestrebt der wachsenden antijapanischen Stimmung in den von den Japanern besetzten burmesischen Gebieten ständig neuen Zusatz erhält.

### Dank Antonescus an den Führer

Berlin, 17. Febr. Staatsführer Marschall Antonescu hat nach seinem Besuch im Führerhauptquartier bei Verlassen des deutschen Reichsgebietes folgendes Telegramm an den Führer gerichtet:

„Ich bitte Sie, Excellenz, meinen warmsten Dank für die herrliche Aufnahme entgegenzunehmen zu wollen. Gleichzeitig drücke ich Sie, Excellenz, mein Gefühl der Bewunderung für die große und unbesiegbare deutsche Armee, sowie die freie Uebergangung in den totalen Sieg unserer Armeen unter der energischen und genialen Führung Sie, Excellenz aus.“

Marschall Antonescu landete an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop folgendes Danktelegramm:

„Im Anknüpfung des Ueberschreitens der Grenze des Großdeutschen Reiches bitte ich Sie, Excellenz, meinen tiefsten Dank für die Aufmerksamkeit, der sich meine Reise und mein Besuch in Deutschland erfreut haben, in die Versicherung meiner unerschütterlichen Gefühle der treuen Verbundenheit im Kampf für die Gerechtigkeit und eine neue europäische Ordnung empfangen zu wollen.“

### Stellvertretung des ungarischen Reichsverwesers

Budapest, 17. Febr. Das ungarische Parlament nahm ein Gesetz an, das die Frage der Stellvertretung des Königlich-ungarischen Reichsverwesers regelt. Nach dem Inhalt des Gesetzes müssen die beiden Häuser des ungarischen Reichstags — Abgeordnete und Oberhaus — innerhalb von 8 Tagen zur Wahl des Stellvertreters zusammentreten. Die Wahl soll die Wahl am kommenden Donnerstag stattfinden.

### Hafen- und Werftanlagen von Gibraltar völlig verstopft

Verfa, 17. Februar. Die Verstopfung der Hafen- und Werftanlagen von Gibraltar nimmt ständig zu. In den Werften liegen schon seit Monaten zahlreiche Kriegs- und Handelschiffe, die auf Instandsetzung warten, während neue Schiffe einlaufen, so am 17. Februar wieder ein britischer Torpedobootzerstörer, der durch eine Flugbombe beschädigt worden war. Im Bord des Torpedobootzerstörers befand sich eine Anzahl Tote und Verletzte.

### Ausgedehnte japanische Lufttätigkeit über Niederländisch-Indien und Papua-Land

Tokio (Staatsdienst des DNB.) Die japanische Lufttätigkeit über Niederländisch-Indien und Papua-Land ist nach wie vor außerordentlich. Von Palembang auf Sumatra bis Port Moresby im südlichen Papua ereigneten am Montag außerordentlich heftige Luftangriffe. Überall wurden beträchtliche Schäden an militärischen Anlagen, Hafenanlagen und Tanklagern berichtet. Auf den Inselgruppen von Suwabaga und Catavia wurden eine Anzahl feindlicher Maschinen zerstört.

### 22 Monate Einsatz in der Arktis

Vom Kampf unserer Truppen in Lappland.

Berlin, 15. Febr. Niemand, der nicht das weltbekannte Gebiet endloser Tundras und der undurchdringlichen Urwälder am äußersten Rande des Eismeres kennt, kann sich auch nur eine ungefähre Vorstellung von den Leistungen und dem Einsatz unserer Truppen machen, die zusammen mit unseren tapferen finnischen Bundesgenossen seit Monaten im Dämmer der Polarnächte und bei barbarischer Kälte, eisigen Winden und Schneestürmen in einem erbitterten Kampf mit den Bolschewiken an der Lappland-Front stehen.

Oberleutnant Hermann, der Adjutant des Befehlshabers des nördlichsten Frontabschnittes General Dietl, ließ vor der deutschen Presse in überaus lebendigen und packenden Schilderungen ein anschauliches Bild vom Einsatz unserer Truppen entstehen.

Bei der Würdigung dieses Einsatzes von der kühnsten Spitze Europas weit oberhalb des Polarkreises herunter bis Karelens ist zu bedenken, daß unsere Truppen seit 22 Monaten in der Arktis eingesetzt sind. Sie fanden in diesen Bezirken keinerlei Unterkünfte, lassen zunächst in ortsüblichen Hütten oder primitiven Pappentumben, bis sie sich selbst Baracken, Unterkünfte, Werkstätten usw. erbaut hatten. Im Gebiet von Peltama, einer Poldschicht, die nur drei finnische kleine Nebertalungen umfaßt, die dazu sämtlich im ersten finnisch-sowjetischen Krieg fast völlig vernichtet wurden, waren ebenfalls keinerlei Unterkunftsmaßnahmen getroffen. Sie mußten also bivouacieren. Dazu war der Kampf hier außerordentlich schwer zu führen, da es sich um ein völlig unbekanntes Land handelte, das fast völlig erst erkundet werden mußte, da alle vorhandenen Karten sich als unzureichend oder falsch erwiesen. Wenn der Angriff bis herab nach Saia Schwanowall vorrücken werden konnte, dann war das in erster Linie den hervorragenden Leistungen unserer Soldaten, vor allem der Tiroler und Salzburger, Oberleutnant und Württemberger zu danken. In den dichten Wäldern von Saia, in denen Rasenverfälschungen nicht verwendet werden konnten, und die Luftwaffe die von den Bolschewiken meistert gehaltenen Erdziele kaum ausmachen konnte, mußte jeder Meter Boden mit Handgranaten und Seitenwächern erkämpft werden.

Wenn in diesem Stagnationsgebiet ohne alle Reaktion und alle Unterkunftsmaßnahmen 180 km nördlich der Barentssee oder in den undurchdringlichen Wäldern ein Geländegewinn von mehreren Kilometern erreicht werden konnte, dann war das eine Leistung, denn bei diesen Kämpfen sind die großen Temperaturschwankungen in Betracht zu ziehen. Im Juli waren es 40 Grad Wärme, im Oktober bereits 40 Grad Kälte. Auch belastete die Truppe das Gefühl, weit von der Heimat und aller Kultur zu sein. Weiter kommt der ständige heftige Druck der Polarnacht.

### Ritterkreuz für rufstolischen Genial

Berlin, 16. Febr. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Christian Volke, Batterieleiter in einem Flugregiment. Oberleutnant Christian Volke, am 7. September 1914 in Birna geboren, hat als Führer einer leichten Kampfgruppe bei den Abwehrkämpfen im Osten in rufstolischen vorzüglichem Einsatz hervorragende Truppenführung und kühnen Handeln der Erdtruppe kampfscheidende Hilfe gebracht.

### Wunderpokal in japanischem Bergwerk — Zahlreiche Tote

Tokio, 14. Febr. Auf der Insel Hokkaido ereignete sich in der letzten Nacht in einem Kohlenbergwerk eine Gas-Explosion, bei der zahlreiche Arbeiter ums Leben kamen. Bis her konnten neun Tote geborgen werden. Weitere 37 Bergleute gelten als vermisst.



## Gedenktage

18. Februar

- 1885 Der Regt. Philosoph und Schriftsteller Karolye von Retzheim in Grenoble gestorben.
- 1846 Martin Luther in Witten gestorben.
- 1864 Der Baumeister, Bildhauer und Maler Michelangelo in Rom gestorben.
- 1838 Oberster Ernst Raab zu Turau in Währen geboren.

## Richtig telefonieren!

Für die rasche und reibungslose Anmeldung und Abwicklung der Ferngespräche ist die Kenntnis und Beachtung der nachstehend angegebenen Richtlinien notwendig: Ferngespräche beim Fernamt anmelden. Bei Ferngesprächen erst gewünschten Ort und Rufnummer des verlangten Teilnehmers angeben, dann Amt und Rufnummer des eigenen Anschlusses. Zur Vermeidung von Verwechslungen die Rufnummern deutlich ansagen und schwer verständliche Namen und dergleichen buchstabieren. Auf richtige Wiederholung der Anmeldung achten. Voraussetzung werden Verbindungen hergestellt die mit dem Rufsatz "bringend" (gegen doppelseitige Gebühr) oder als "Anrufbeleg" (gegen sechsfache Gebühr) angemeldet werden. Ab 19 Uhr können Nachfragen über die Ausführung vorliegender Anmeldungen nicht mehr entgegengenommen werden, aber auch während der übrigen Zeit sind die Nachfragen möglichst zu vermeiden. Wünsche über die Mitteilung entfallender Gebühren (Gebührenanlass) gleich bei der Anmeldung vorbringen. Wenn der Anrufer oder der Verlangte mehrere Anschlüsse hat, die wahlweise benutzt werden können, kann durch den Rufsatz "zur" zur Rufnummer verlangt werden, daß die Verbindung nur mit dieser bestimmten Rufnummer hergestellt wird.

Der Anrufer eines Ferngesprächs kann, solange er dem Fernamt zur Ausführung seiner Verbindung noch nicht angeschlossen worden ist, die Ferngesprächsanmeldung ändern oder freizieh lassen. Anmeldungen werden auf Wunsch nach einem oder bis zu einem bestimmten Zeitpunkt erteilt (Sprechstunde), oder während einer bestimmten Zeit zurückgestellt (Anrufschleife) oder zu einer bestimmten Zeit ausgesetzt (Rufschleife). Ferngespräche können am Anmelde- oder am Bestimmungsort auf eine andere Rufnummer umgeleitet werden. Der Anrufer beschließt die Verlesung mit der er sprechen will (Vorwahl). Die Bestimmung des Gesprächs erst nach Durchbereitschaft des Gesprächs. Anmeldungen zu Ferngesprächen verlieren mit Ablauf des Anmeldezeitraums ihre Gültigkeit. Anmeldung nach 22 Uhr jedoch erst um 8 Uhr des folgenden Tages. Monats- und Wochenanrufe werden täglich zur gleichen Zeit geführt. Anmeldungen für mindestens einen Kalendermonat im Voraus oder für sieben aufeinanderfolgende Tage oder ein Vierteljahr. Der Fernsprechanrufdienst vertritt Sie auch in allen Sprechbeziehungen mit ausländischen Fernsprecheinrichtungen.

## Außerordentliche der Ausfertigungen

Zur Meldezeit vom 10. Februar 1942 über die Außerordentliche der Ausfertigungen erschienen. Danach gelten die Ausfertigungen im Rennwert von ein und zwei Pfennig, ein und zwei Pfennig, ein und zwei Pfennig, sowie 100 bis 200 Kronen ab 1. März 1942 nicht mehr als gesetzliche Zahlungsmittel. Die Ausfertigungen sind einzuziehen. Ab 1. März ist außer den mit der Einschulung beauftragten Klassen niemand berechtigt, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. Bis zum 30. April werden sie bei den Reichsbanken und Postämtern zu ihrem Nennwert in Zahlung genommen oder zur Umkehrung angenommen.

— Ermäßigung der Versicherungsgebühren für Reisende und Erwerbslose. Zum 1. Februar 1942 werden die Gebühren für die Versicherungen des aufstrebenden Verkehrs im internationalen Verkehr und des Erwerbslosen auf Entfernungen über 400 km. ermäßigt: 401 bis 800 km 801 bis 1200 km über 1200 km Versicherungssumme 2 Mark 250 Mark 5 Mark für je 1000 Mark Versicherungssumme. Die Wertmarken mit den bisherigen Gebühren werden durch neue ersetzt.

— Behebt im Mühlensauer- und Landmaschinenhandwerk. Auf Grund eines Erlasses des Reichswirtschaftsministers wurde die Behebt im Mühlensauer- und Landmaschinenhandwerk mit sofortiger Wirkung auf 1/2 Jahre herabgesetzt. Die bereits bestehenden Verordnungen sind auf die neue Behebt wie folgt umzusetzen: Verhältnisse, die im Frühjahr 1942 eine die übliche Behebt zurückzuführen können in der Regel zu diesem Termin zur Geltendmachung gelangen. Für alle übrigen Behebt tritt die neue Behebt in Kraft.

## Bestandserhebung und Abgabepflicht von Wein

Erzeuger müssen bis 31. August 80% der Bestände verkaufen

Der Vorstand der Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft hat eine im Verbandsorganblatt des Reichsbauernbundes vom 13. Februar erschienene Anordnung Nr. 47 erlassen, die eine Bestandserhebung und die Abgabepflicht von Wein vorschreibt. Die Anordnung ist mit Zustimmung des Reichsernährungsministers erlassen. Sie betrifft Erzeuger, Weinverarbeiter und auch die Kleinverarbeiter, die den Wein an die Verbraucher verkaufen. Für Erzeuger und Weinverarbeiter wird jeweils eine Bestandserhebung zum Stichtag des 31. Dezember 1941 angeordnet. Die Erzeuger müssen von den hierbei gemeldeten Weinbeständen mindestens 80% bis zum 31. August 1942 verkaufen. Der Absatz erfolgt in der Weise, daß mindestens 40% der gemeldeten Weinmenge bis 30. April und weitere 40% bis 31. August 1942 verkauft sein müssen. Ueber die restlichen 20% des gemeldeten Lagerbestandes kann im Rahmen der geltenden Bestimmungen frei verfügt werden.

Sämtliche Kleinverarbeiter — mit Ausnahme der nachstehend besonders angeführten Kleinverarbeiter — haben zum Stichtag des 31. Dezember 1941 gleichfalls ihre in eigenen oder fremden Kellern lagernden und noch nicht verkauften Weine in- und ausländischer Herkunft einschließlich etwa eigener Erzeugung anzumelden, und zwar beim zuständigen Weinbauwirtschaftsverband. Von den gemeldeten Lagerbeständen sind mindestens 40% der Weine bis zum 30. Juni 1942 zu verkaufen. Eine Erhöhung der Menge kann im Einzelfall anferlegt werden. Von den nach dem 1. Januar 1942 bezogenen Weinmengen sind insgesamt 80% bis zum 30. April 1942 zu verkaufen. Weine ausländischer Herkunft werden vom Vorstand der Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft durch Einzelanordnung in entsprechendem Umfang für vorzügliche Versorgungs- und Marktlenkungsmaßnahmen herangezogen.

Die sogenannten Kleinverarbeiter, das heißt Verarbeiter, die den Absatz an Verbraucher vornehmen, sind verpflichtet, die nach dem 1. Januar 1942 bezogenen in- und ausländischen Weine innerhalb eines halben Jahres nach Bezug zu verkaufen.

Als Wein im Sinne dieser Anordnung gelten alle Weine, mit Ausnahme von Schaum- und Weichweinen. Zuwiderhandlungen werden mit Ordnungsstrafen belegt.

## Briefe schreiben — so oder so

V. A. Manich einer wird durch die abendliche Verdunkelung davon abgehalten, im Anschluss an den Dienst noch auszubleiben oder früher das Haus noch einmal zu verlassen. Andererseits ist durch die Einschränkung von Versammlungen und ähnlichen Veranstaltungen auch die Notwendigkeit des Ausbleibens begrenzt worden, sodass viele, die es sonst nicht taten, den Abend im häuslichen Kreise verleben. Es ergibt sich von selbst, daß auf diese Weise zu Dingen Zeit frei wird, die sonst vielleicht etwas zu kurz kamen. So wurde etwa die allzu knappe Zeit zuhause dazu benutzt, in aller Ruhe einen Brief zu beantworten. Gemüdet und nur bestrbt, diese längst schon fällige Briefschuld loszumachen, war der Schreiber innerlich gar nicht mehr fähig, auf die Fragen des anderen ausdrücklich einzugehen oder ihm den erbetenen Rat wohlbedacht mitzuteilen. Es war zweifellos gar kein böser Wille von ihm, daß er es nicht tat, daß er manches zwischen den Zeilen Störende unbeantwortet ließ und durch seinen knappen Stil den anderen sogar vor den Kopf stieß. Und wie manches Mißverständnis ist durch ein einziges ungeschickt ausgedrücktes geschriebenes Wort doch schon hervorgerufen worden. Wie kurz und nur auf Mitteilungen beschränkt waren unsere Briefe auch geworden, wenn man sie mit den langen, feinsinnigen, für unsere Begriffe vielleicht zu weltweisenden Ausführungen von früher vergleicht. Und wie schön ist es doch, von einem anderen Menschen, mit dem man innerlich in Verbindung steht — ganz gleich, ob er nun in einer anderen Stadt, jetzt im Osten oder auf unseren Schiffen lebt —

Verdunkelungszeiten!	
Heute abend von 19.49 bis morgen früh 8.01	Mondaufgang 9.29 Monduntergang 21.22

einen langen, ausführlichen Brief erhält, aus dem seine ganze augenblickliche innere Stimmung herausfließt. Es ist nämlich nicht nur eine Aufgabe und eine Pflicht, sich in die Gedanken, die man hinausendet, zu vertiefen; nein, es macht sehr viel Spaß und Freude, die Beantwortung eines einzigen Briefes zum Inhalt eines ganzen Abends zu erheben und zu dem anderen so zu sprechen, als ob er am Tisch gegenüber säße. Dazu gehört natürlich nicht, daß man ihn mit all den kleinen Nöten des Alltags behelligt, die sich meist schon in den nächsten Tagen wieder hären und bei Eintreffen des Antwortbriefes gegenstandslos geworden sind. Denn es gilt ja nicht, traurig und mühsam zu stimmen, sondern noch Möglichkeit fröhlich und fröhlich. Natürlich darf das nicht ein kampfhaftes Bemühen sein und dazu führen, die großen, wirklichen Nöte fortzuschweigen.

Von den großen, grundlegenden Sorgen des Lebens soll man sogar ruhig sprechen. Zwar wird darauf selten ein wirklich praktischer Rat möglich sein, dafür kann aber der andere Worte finden, die alles in einem besseren Licht erscheinen lassen, die Trost spenden und wieder Kraft geben. Bekanntlich ist ja kein menschlicher Schmerz und keine Not so groß, als daß sich nicht noch größere Schmerzen und Nöte dem gegenüberstellen ließen. Bei all dem, was man schreibt, soll man daran denken, daß Worte Samen sind, die man ausstreut und die immer aufgehen, ob nun in gutem oder in schlechtem Sinne. Schon dem gesprochenen Wort liegt eine Kraft inne, die nicht immer ganz erkannt wird. Wieviel mehr aber dem geschriebenen! Beispielsweise ist ein kleiner landgeborener Zweifel daran, ob der andere zu diesem oder jenem, was er nun vorhat, fähig ist, dazu imstande, ihn an sich selbst zu zweifeln zu lassen und die in ihm tatsächlich vorhandene Kraft so zu schwächen, daß er sein Ziel tatsächlich nicht erreicht. Umgekehrt aber kann ein "Ich glaube fest daran, daß es Dir gelingen wird!" bewirken, daß der Gläubende an sich selbst im andern so stark wird, daß seine nicht so großen Kräfte dadurch gesteigert werden und sein Vorhaben gelingt. Wenn man sich über diese Zusammenhänge ganz klar ist, weiß man, wieviel Gutes man bewirken und wieviel man oft auch ohne Geld- und andere Opfer helfen kann. Aus diesem Gedanken heraus ist es sehr schön und begrüßenswert, daß dem inneren Leben wieder mehr Möglichkeiten zur Entfaltung gegeben sind und jeder einzelne sollte bemüht sein, von sich aus auch hierin in positivem Sinne zu wirken und bei der Beantwortung seiner Briefe mehr Liebe und Zeltanwendung aufbringen. D. K.

Stuttensberg Turnriege trat vor 8000 Besuchern in der Stuttgarter Stadthalle anlässlich des Tages der Deutschen Polizei gegen die Riege der Feuerwehrpolizei an und siegte mit 5153 zu 5133 Punkten. Bester Einzelturner war Hwm. Bögel (Polizei) mit 777 Punkten. Straßburgs Schwimmer legten in Kolmar im Städtekampf vor Rülshausen (18) und Kolmar (9). Straßburg stellte in allen Wettbewerben die Sieger.

Neuenbürg  
R.G. Nr. 2401. Der heutige Dienst fällt aus.



Schön und gepflegt

Durch Nivea-Creme, die das zarte Hautgewebe strafft und kräftigt. Sorgfältig verreiben - Wenig tut's auch. Nivea-Creme ist knapp; was es gibt, soll vielen zugute kommen. Deshalb sei sparsam damit!

Für die Haut  
NIVEA-CREME

## Ein grausam falsches Spiel

Roman von Helene Elisabeth Martin

Verlagsvertrieb Roman-Verlag H. Schwabenschein, München

61. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

"Kehle! Das darfst du nicht! Ich bitte dich inständig, jede Begegnung mit ihm zu vermeiden." Erregt, von heimlicher Angst gepackt, richtete er sich hervor. Manfred umschloß ihre Hand, die sie ihm gelassen hatte, mit innigem Druck.

"Nicht bangen und fürchten! Er quält dich mit eifersüchtigen Verdächtigungen, nicht wahr? Ich sehe es dir an, wie sehr du leidest. Sein Wutanfall in der Hotelhalle zu München hat mir seinen Charakter vollends offenbart, soweit ich bisher noch nicht ganz klar in dieser Beziehung sah. Aber ich fürchte Horwath nicht, ich werde so handeln, wie es mir recht erscheint. Nur möchte ich mich noch einmal mit dir aussprechen."

Immer noch den Blick geradwegs gerichtet, sagte Remingard, und ihre Stimme zitterte dabei: "Doch — doch, du mußt dich vor ihm hüten, du darfst nicht —. Ah, wenn du doch nicht hierher gekommen wärst! Wir dürfen uns nie mehr sehen, du mußt mich vergessen, du darfst nicht mehr nach mir und meinem Schicksal fragen."

"Warum? Bloß weil Horwath das so wünscht? Weil er dich unter seinen Willen zu zwingen versucht und dich bedrückt? Weil er dich mit Gewalt festhalten will? Sage mir das eine, Remingard! Er weiß, daß du ihn nicht liebst?"

Sie lehnte sich zurück und schloß die Augen, gestand leise: "Ja, er weiß es."

Ein Aufatmen hob Manfreds Brust.

"Das ist gut!"

Dann aber verfinsterte sich sein Antlitz und er murmelte: "Trotzdem möchte er dich für alle Zeit beherrschen, trotzdem hält er dich fest! Aber er soll nicht glauben, daß du kein ausbleibendes Element bist, daß er uneinzelne"

Rechte über dich hat, daß er nach Belieben über dich verfügen darf. Ich tröste ihm, ich wehre ihm das Recht, ich werde ihm zeigen, wie das damals alles war und warum du keine Frau geworden bist. Und wenn er daraufhin nicht freiwillig von dir Weh und dich freiläßt, dann ist er ein Schuft und ich werde ihm Kampf anjagen."

Nun blidte Remingard ihn wieder an. Namenlose Angst sprach aus ihren Augen, sie liebte: "Du darfst das nicht, Manfred! Ich bitte, ich beschwöre dich: Trete nicht zwischen mich und ihn! Er würde dich töten und das wäre dann auch mein Ende."

Er fühlte ihre Not und bat eindringlich: "Beruhige dich! Ich werde nichts unternehmen ohne deine Zustimmung; aber ich werde es auch nicht dulden, daß du weiter Horwaths Irrsinn ausgesetzt bist. Wir wollen alles überlegen und beraten. Irgend ein Weg muß sich finden, daß du frei wirst von diesem Zwang."

Minutenlang war es still zwischen den beiden Menschen, dann redete Manfred wieder: "Ich war gestern in Kottbus, ich habe Daniela angeschaut."

Remingard sah ihn forschend an.

"Du warst bei ihr?"

"Ja, ich konnte nicht anders, ich mußte ihr zeigen, daß ich nunmehr ihr ganzes erbärmliches Räufelspiel erkannt habe, daß mir ihr ganzes gewissenloses Handeln offenbar ist, daß ich nun weiß, zu welcher schamlosen und niederrüchtigen Lügen sie damals griff, um das zu erreichen, was sie erreichen wollte: uns beide zu trennen! Ich habe Daniela die ganze Betrachtung, die ich für sie empfinde, fühlen lassen."

"Und — sie hat alles zugegeben?"

"Ja! Wenn nicht mit Worten, dann durch ihr Verhalten. Sie hat sich selbst verraten, daß sie den Inhalt jener Briefe kennt, die ich an dich schrieb. Sie hat damals jeden Weg von mir zu dir abgelehnt, hat nicht eher geruht, bis sie dich letztlich so weit zermürbt hatte, daß du Horwath dein Wort gabst. Das muß er erfahren, und wenn er es dann weiß und dich noch an sich gebunden halten will, dann ist er der erbärmlichste Schuft, der mir je begegnet ist."

Seine Worte reizten Remingards Kräfte aufs neue. Sie bissnete die Lippen, wollte etwas sagen; doch da hielt der Maos.

Sie stiegen aus. Manfred gab dem Fahrer Anweisung, hier ihrer zu warten. Die schöne, in altromantischem Stil erbaute Kirche zur Linken lassend, schritten sie Seite an Seite weiter. Ein stiller Weg, zwischen hohem Strauchwerk dahinführend, nahm sie auf.

Manfreds Stimme klang wieder an Remingards Ohr: "Als du lebst in München unvermittelt von mir gingst und ich dann in meinem Zimmer sah und über alles, was du mir gestanden hast, nachdachte, kamen neue Fragen zu mir und ich wollte sie dir vorlegen, sobald ich wieder mit dir zusammen sein würde. Nun ist diese Stunde da und ich könnte fragen und brauche es doch nicht mehr; denn ich habe die Antwort inzulassen selber gefunden."

Schau sah sie ihn an.

"Was wolltest du mich fragen?"

"Manfred! Warum du in Budapest am Abend deiner Hochzeit ohnmächtig zusammenbrachst und in ein böses Revolverfeuer verfiel?"

"Du weißt darum?"

"Ja, ich war vorigen Sommer, nach unserer kurzen Begegnung auf dem Zürcher Hauptplatz, in Budapest, ich suchte dich dort und fand dich nicht. Aber man erzählte mir dies und das. Ich redete mit dem Zimmermädchen, das hinzugerufen wurde, als du ohnmächtig geworden warst. Ich habe erfahren, daß das Mädchen mein Glückwunschkärtchen bei dir fand —."

Er brach ab. Ein Stöhnen kam über seine Lippen: "Wenn ich an jenen Tag denke, als du vor drei Jahren Horwaths Frau wurdest —; das waren dazwischen Stunden für mich, Remingard. Unerträglich war mir der Gedanke, daß du —. Aber nein, nicht mehr daran denken!"

Sacht nahm er ihren Arm in den seinen. Langsam glangen sie weiter und er sagte: "Fragen wollte ich dich auch, wie es geworden wäre, wenn du meine Briefe erhalten hättest, in denen ich um dich ward und dich beschwor, einzig und allein dein Herz entscheiden zu lassen, wo du dein Glück finden könntest. Fragen wollte ich dich, wie es geworden wäre, wenn Daniela dir nicht die Lüge von dem angeblich zu erwartenden Kind erzählt hätte. Daß das ist nun nicht mehr nötig. Ich weiß ja selber die Antwort darauf."

(Fortsetzung folgt.)



## Aus Württemberg

### Der verhängnisvolle Fuchspelz

— **Ulm.** Der schon mehrfach rückfällige 50 Jahre alte Delinquent Sauer aus Balingen hatte sich schon wieder vor der Strafkammer Ulm wegen Betrugs zu verantworten. Einer Bedienung in einer Wirtschaft schwindelte er vor, er habe Einkäufe in Paris zu tätigen und habe Gelegenheit, einen prächtigen Fuchspelz zu kaufen. Die Bedienung gab ihm den Auftrag zum Kauf des Pelzes. S. telegraphierte nun von Paris aus um die Hälfte des Betrages von 115 Mark, den der Pelz kosten sollte. Die Bedienung sandte aber gleich den ganzen Betrag. Einen Pelz bekam sie nicht, wohl später noch ein Legetamm, in dem ihr der Betrüger mitteilte, daß er auch einen ausländischen Kostümkost für 22 Mark kaufen könne. Diesmal fieng ihm aber statt des Geldes die Polizei auf die Wade. Der Angeklagte wurde wegen eines Verbrochens des Betrugs zu der Gesamtstrafe von einem Jahr neun Monaten verurteilt. Außerdem wurde Sicherungsverwahrung angeordnet.

— **Stuttgart.** (W. H. W. Bauschlager.) Das W. H. W. Bauschlager erzielte einen Reinerlös von 448,50 Mark.

— **Stuttgart.** (Von schwerem Fehlschick ereignen.) In einem Steinbruch in Albstadt bei Blaubeuren-Gerhausen löste sich ein großer Stein von der Felswand, unter der sich ein Arbeiter befand. Der Arbeiter, der den Vorgang nicht bemerkt hatte, wurde unter dem schweren Stein begraben. Der Verunglückte fand im Krankenhaus Blaubeuren.

— **Wiedlingen a. D.** (40 Jahre im Dienst.) Der beim Straßen- und Wasserbauamt Wiedlingen beschäftigte Straßenwärter Jakob Hübner konnte dieser Tage auf eine 40jährige Tätigkeit im Dienste der Straßenunterhaltung zurückblicken.

## Aus den Nachbargauen

(1) **Karlsruhe.** (Knapp am Fuchspelz vorbei.) Auf eine bedenklich schief Bahn war der erst 19 Jahre alte, aus achtbarer Familie kommende Hermann Wändörfer von Karlsruhe geraten. Er hat im vorigen Sommer zum Teil unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse, eine Reihe schwerer Diebstähle begangen. So holte er aus verschiedenen Kellern in Karlsruhe etliche Duzend Flaschen Sekt, Wein und Bier, ferner Kohl er in den Vororten Duden, Gänse, Hasen und Truthühner. Schließlich entwendete er seinem Arbeitgeber mehrere Damenregenschirme, einen Ausgehmantel und einige Meter Gummischlauch. Nur wegen der Jugend des Angeklagten sah das Gericht davon ab, auf Fuchspelz und Ehrverlust zu erkennen. Der mitangeklagte S. A. erhielt wegen Beihilfe zehn Monate Gefängnis.

(2) **Karlsruhe.** (Mizins Urpaga.) Im Wagerraum eines Karlsruher Geschäfts entstand Feuer, das alsbald gelöscht werden konnte. Als Ursache wurde festgestellt, daß in einem Weidenkorb angelammelte Asche in unmittelbarer Nähe stehende Rosten in Brand geflohen war.

— **Wannheim.** (Gefährliche Fleischmarken.) Weil er für seinen persönlichen Bedarf Fleischmarken fälligte, erhielt ein Gefelle in Mannheim sechs Monate Gefängnis.

— **Wannheim.** (Jugend frühzeitig zu Bett.) Jeder unter 18 Jahren, der nach abends 9 Uhr auf der Straße oder etwa gar in Wirtschaften angetroffen wird, wird als Umherstreifer mitgenommen. Natürlich sind Angehörige des M. D. und der Wehrmacht und ebenso Leute ausgenommen, die in Erfüllung ihrer Berufspflicht auf der Straße angetroffen werden.

— **Wahl.** (Spiel mit dem Tode.) Im Ortsteil Rodenhof spielten zwei Dreizehnjährige mit einem geladenen Gewehr. Ein plötzlich losgehender Schuß verletzte einen der Jungen schwer am Oberarm. Der Junge mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

— **Wahl.** (Mit dem Messer ins Auge.) In eine blutige Klinik wurde ein Säugling aus Birkenau eingeliefert. Er hatte mit einem feinen Messer gespielt und sich am rechten Auge verletzt. Die Schraube auf diesem ist nun eingeklebt.

— **Freiburg.** (Betrug mit Invalidenmarken.) Wegen schwerer Urkundenfälschung im Amt, Amtsanterfälschung, Untreue und Vergehens gegen die Reichsversicherungsordnung erhielt Stefan A. aus St. Peter ein Jahr Fuchspelz. Als Leiter der Erbschaft für die Invalidenversicherung hat er in sechs Jahren etwa 1300 Mark veruntrent. Vielfach lebte er auch häufig gebrauchte und entwertete Marken in die Kasse der Kautionskassen ein.

— **Schopfheim.** (Arbeitsverweigerung bringt Gefängnis.) Eine Hausgehilfin von Weitenau wurde wegen Arbeitsverweigerung und Vertragsbruchs verhaftet und ins Waldhäuser Gefängnis eingeliefert.

— **Reersburg.** (Im Bodensee ertrunken.) An der Reersburger Schiffsländle ereignete sich ein tödlicher Unfall. Der 65 Jahre alte Karl Dörflinger aus Konstanz legte noch das letzte Schiff erreichen. In der Annahme, daß das Schiff bereits aus dem Hafen fahren würde, kam der Mann auf den unglücklichen Gedanken, von der Mole aus auf das Deck des Schiffes zu springen. Zwischen Hafenmauer und Schiff kurzte D. in den See und ertrank. Seine Leiche ist bereits geborgen.

— **Bann a. M.** (Husslag ins Gesicht.) In der Hauptstraße beobachtete ein 12jähriger Junge den Transport von drei schweren Fuchspelzen. Der Junge sah dem Vorbeigehenden der Tiere vom Bürgersteig aus zu, als sich plötzlich der erste Hund plötzlich umdrehte und voller Wut nach hinten ausschlug. Wutüberhört brach der Junge zusammen, den der Husslag mitten ins Gesicht getroffen hatte.

— **Freiburg.** (Betrug mit Invalidenmarken.) Wegen schwerer Urkundenfälschung im Amt, Amtsanterfälschung, Untreue und Vergehens gegen die Reichsversicherungsordnung erhielt Stefan A. aus St. Peter ein Jahr Fuchspelz. Als Leiter der Erbschaft für die Invalidenversicherung hat er in sechs Jahren etwa 1300 Mark veruntrent. Vielfach lebte er auch häufig gebrauchte und entwertete Marken in die Kasse der Kautionskassen ein.

— **Schopfheim.** (Arbeitsverweigerung bringt Gefängnis.) Eine Hausgehilfin von Weitenau wurde wegen Arbeitsverweigerung und Vertragsbruchs verhaftet und ins Waldhäuser Gefängnis eingeliefert.

— **Reersburg.** (Im Bodensee ertrunken.) An der Reersburger Schiffsländle ereignete sich ein tödlicher Unfall. Der 65 Jahre alte Karl Dörflinger aus Konstanz legte noch das letzte Schiff erreichen. In der Annahme, daß das Schiff bereits aus dem Hafen fahren würde, kam der Mann auf den unglücklichen Gedanken, von der Mole aus auf das Deck des Schiffes zu springen. Zwischen Hafenmauer und Schiff kurzte D. in den See und ertrank. Seine Leiche ist bereits geborgen.

— **Konstanz.** (Reinheitsfahrtsverband gibt Rechenschaft.) Der Reinheitsfahrtsverband Konstanz legt seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1941 vor, in dem in gedrängter Form über das Fortschreiten der Arbeiten berichtet wird.

— **Waldmühlhofen.** (Taschendiebstahl im Warenhaus.) Ein dreifacher Diebstahl wurde in einem großen Warenhaus begangen. In der Kaufwarenabteilung des Kaufhauses wurde einer Frau am helllichten Tage aus einer Wastafel eine blaue Lederbörse mit einem größeren Geldbetrag und wertvollen Papieren entwendet. Trotzdem der Diebstahl gleich bemerkt wurde, gelang es den Spindeln, mit ihrer Hilfe unerkannt zu entkommen.

### Der Hitt auf dem Schwarzfitteln

Wie im Hochwald und in anderen Gegenden des Weimars, da: sich auch hier das Treiben der Wildjäger zu einer Blage entwickelt, die beträchtlichen Schaden für die Landwirte zur Folge hat. Man geht deshalb den oft herdenweise auftretenden Schwarzfitteln zu Leibe. Ein solches Treiben auf Porckens. Iere fand vor einigen Tagen auch in der Gemarkung Bieffeldbach statt, wobei einer der Jäger, der mit der Jagd auf Wildschweine noch wenig vertraut war, ein seltsames und gefährliches Erlebnis zu bezeugen hatte. Der Jäger bemerkte bei einem Vorkommen eines im Dickicht verdeckten Keiler, den er an Ort und Stelle zu erledigen gedachte. Beim Herannahen des Jägers legte das Tier plötzlich an und warte den Mann um, der sich aber auf dem Rücken des Keilers festkramte und von diesem ins freie Feld getragen wurde, wo ihn das Tier abwarf. Glücklicherweise kam der Jäger ohne nennenswerte Verletzung davon, und abgesehen von dem geräuschvollen Gewehr ging das Jagdabenteuer noch glimpflich ab.

## Sie verstärken die Einweichwirkung

der Senkolösung, wenn Sie die Wäscheteile zwischen Einweichen und Kochen kurz in klarem Wasser schwenken. Dadurch entfernen Sie schon den größten Schmutz und erleichtern dem Waschpulver die Arbeit. Wenn man es so macht, kann man auch mal mit etwas weniger Senko auskommen. Es kommt auch wieder die Zeit, wo Sie diese Mehrarbeit sparen und Senko genau nach Vorschrift verwenden können.

## Persil-Werke, Düsseldorf

Henko Sil imi ATA

## Das Deutsche Rote Kreuz

Württembergische Schwesterkass  
Stuttgart, Silberburgstr. 85

nimmt jederzeit junge Mädchen im Alter von 18-34 Jahren mit guter Allgemeinbildung als Versuchswasser auf. Ausbildung unentgeltlich. Arbeitslohn. Taschengeld. Anmeldungen sind zu richten an die Oberin, Stuttgart, Silberburgstraße 85.

Statt Karten!

Feldmarch, den 17. Februar 1942

### Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer unvergesslichen Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Schwester u. Tante

Emma Büherl, geb. Klein

Schneidermeisterin-Witwe

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank. Besonderen Dank für die liebevolle Pflege der Krankenschwester, dem Herrn Gelastlichen für die trostreichen Worte, dem Frauenchor und allen denen, die sie in den letzten Tagen noch erfreuten und sie zur letzten Ruhe geleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Anzeigen  
nutzen  
beiden  
dem  
VERKAUFER  
und dem  
KAUFER.

Schluss der  
Anzeigen-  
annahme  
8 Uhr  
vormittags

**Neuenbürg, 18. Februar 1942**

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Hermann Kull**  
Gefreiter in einem Infanterie-Regiment  
Inhaber des E. K. II

in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland im Osten im blühenden Alter von 20 1/2 Jahren gefallen ist. Nachdem er sich erst kurze Zeit von seiner Verwundung im Osten erholt hatte, stand er zum zweitenmal an der Front gegen den Bolschewismus in tiefem Leid.

Die Eltern: **Imm. Kull** mit Frau, geb. Großmann. Die Geschwister **Wilhelm Kull** mit Frau und Kind, Berlin. **Karl Kull**, z. Zt. Uffz. bei der Wehrmacht, mit Frau u. Kind, Neuenbürg. **Willy Ehrhardt** mit Frau **Ilse**, geb. Kull und Kind, Pforzheim. **Berta Kull** und alle Anverwandten.

Trauerfeier Sonntag 22. Febr. nachm. 1/2, 2 Uhr

**Wildbad, 18. Februar 1942**

Die Trauerfeier für

**Walter Bott**  
Soldat in einem Inf.-Regt.

findet am Sonntag den 22. Febr. nachmittags 4 Uhr (nicht um 3 Uhr) in der Kirche statt.

Tauschanzeigen sind erfolgreich

Statt Karten!

**Reutlingen, 18. Febr. 1942**  
Metsch. 41

**Todesanzeige**

Am letzten Sonntag ist meine liebe Frau, unsere treuorgende Mutter und Schwiegermutter

**Klara Kübler**  
geb. Hilbert

zur ewigen Ruhe eingezogen. Wir haben sie heute in ihrem Sinne in aller Stille beigesetzt.

In tiefem Leid:

**Paul Kübler; Erich Kübler**, z. Zt. im Felde mit Frau **Herta**, geb. Keppeler; **Kurt Kübler; Jise Kübler; Eisbet Romoser**, geb. Kübler mit Gatten **Fritz Romoser**.

1 Paar Herrenschuhe Größe 42/43 RM. 10.—

1 Wohnzimmerbild RM. 15.—

1 Foto RM. 10.—

1 Radio Wechselstr. RM. 60.— wird dem Verkauf ausgeh.

Zu erfragen in der Engländergeschäftsstelle

Wer weiter plant wird auch weiter

Liederkrantz Wildbad.

Morgen Donnerstag  
**Singstunde**  
im alten Schulhaus.

**Nebenberuf**

Für die freizewordene Ortsvertretung in **Herrenalb** suchen wir einen tüchtigen

**Mitarbeiter**

der auch das Inkasso versieht. Schriftl. Angebote erbeten an

**Vorsorge Lebensv. A.G.**  
Geschäftsstelle Stuttgart  
Furibachstr. 12

**Zimmer-Mädchen**

möglichst mit Servierkenntnissen für kommende Saison gesucht

**Fremdenheim Villa Zibold**  
Herrenalb

Jüngere weibliche  
**Arbeitskräfte**

für leichte Arbeiten sofort gesucht

**Wilhelm Wolff A.G.**  
Pforzheim  
Hobenzollernstr. 81

**M. Brockmanns**  
gewürzte  
Futterkalkmischung  
**ZWERG-MARKE**  
für alle Tiere

Gesucht wird ein

**2 Fam.-Haus**

mit Garten in Wildbad oder Herrenalb.

Angebot unter Nr. 22 an die Engländergeschäftsstelle.

**Trineral-Ovaltabletten**

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.!

Erhältlich in allen Apotheken. Besichtigen auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH., München J 27/11

Erst keine gute Wäsche-Angebot!

Angenehm mit guter Wäsche

Adde auf dein Herz!

Auch bei geringfügigen nervösen Verstärkungen ist das allgemeine Wohlbefinden gestört und die Leistungsfähigkeit leidet. Durch Trineral reguliert die Herzarbeit und sorgt Atemerholung vor.

Orig.-Flasche RM. 2.50 in Apotheken.

**Toledol für dein Herz**

